

Die Münzen der baierischen Kurfürsten 1623-1806

mit Typenkatalog und Bewertungen*

Teil 1b (6b der gesamten Folge)*: Die Oberpfälzer und Rheinpfälzer Münzen des Kurfürsten Maximilian I. (1623-26 bzw. -1633)

Als Maximilian am 6. März (25. Februar alten Stils) 1623 die pfälzische Kur übertragen bekam, war er auch im tatsächlichen Besitz der Länder des geächteten Friedrich V. Erst am 4. März 1628 wurde er vom Kaiser mit der Oberen und der Unteren (= Rhein-)Pfalz belehnt. Davor übte er als kaiserlicher Kommissar die Regierungsgewalt aus. Die Oberpfalz, deren Einnahmen auf jährlich 300.000 Gulden geschätzt wurden, diente als Pfand für die baierischen Kriegskostenforderungen. Der Prager Frieden vom 30. Mai 1635 bestätigte Maximilian den Besitz der pfälzischen Lande. Übrigens: Da er reichsrechtlich belehnt worden war, ist die vielfach in der Sammlerliteratur für die Rheinpfalz anzutreffende Bezeichnung als „Interregnum“ nicht angebracht. Nach den Bestimmungen des Westfälischen Friedens vom 24. Oktober 1648 mußte er allerdings die Rheinpfalz wieder herausgeben; sie wurde am 14. Oktober 1649 an den Sohn des Winterkönigs förmlich übergeben.

Zur Umstellung des Geldverkehrs nach der Kipperzeit war eine Prägetätigkeit in beiden Landesteilen erforderlich. Maximilian übte das Münzrecht bis 1628 provisorisch im Namen des Kaisers aus, dem daher bei zweiseitiger Prägung jeweils eine Seite vorbehalten blieb. So sind die Emissionen der pfälzischen Münzstätten leicht von den baierischen auseinanderzuhalten. Viele Typen sind mit Münzmeisterzeichen signiert, so daß die Zuweisung an die einzelnen Münzstätten in fast allen Fällen unproblematisch ist. Zudem halten sich die Rheinpfälzer Kleinmünzen an den oberrheinischen Münzfuß.

In der Oberpfalz, die ja mit Baiern monetär zu den drei korrespondierenden Kreisen gehörte, ließ Maximilian nach 1628 keine eigene Münzprägung mehr zu. Dagegen kam es in den frühen 1630er Jahren noch zu sporadischen Emissionen in der Unterpfalz.

DIE OBERPFÄLZER PRÄGUNGEN (Münzstätten Amberg, Kemnath, Neumarkt a. d. Sulz)

Für die Oberpfälzer Münzen ist das Material in der Monographie von Erich Götz, der auch die Archivalien ausgeschöpft hat, detailreich vorgelegt worden¹. Auf seine Darstellung kann zurückgegriffen werden.

Maximilian ließ die Umstellung des Münzwesens in der Oberpfalz mit einer Verzögerung von 7 Wochen gegenüber Baiern beginnen: Offiziell geschah dies erst durch das Mandat vom 14. Juni 1623². Darin wurden die baierischen Kippersorten in gleichem Maße abgewertet wie in Baiern, die Oberpfälzer Sechsbätznern (24-Kreuzer-Stücke) hingegen auf einen Wert von neuen 10 Pfennigen (2½ Kreuzer) gesetzt; das ist etwa 10,4% des ursprünglichen Nennwerts. Die Kupfermünzen wurden stillschweigend übergangen. Da der Silberwert dieser Münzen z.T. kaum 8 Pfennige betrug, kam es zu Schwierigkeiten mit dem Betreiber der Amberger Münze, Christoph Hegner, der

diesen Wechselkurs für die Kippermünzen nicht zahlen wollte. Als Folge konnte er nur sporadisch prägen. Im Juni 1624 wurde er durch Hans-Christoph Geißler abgelöst, der gleichzeitig auch die pfalz-neuburgische Münzstätte in Kallmünz gepachtet hatte. Seine Halbbatzen wurden durch den Regensburger Probatonstag im März 1626 beanstandet. Das nahm der Kurfürst zum Anlaß, die Amberger Münzstätte sofort zu schließen, um sein Ansehen nicht weiter schädigen zu lassen. Dieses Los traf zugleich auch die Prägung in Neumarkt, wo ab Januar 1624 eine weitere Münzstätte aktiv war. Neumarkt hatte eine alte Münzstättentradition, jedoch war hier seit 1549 nicht mehr gemünzt worden. Vor der Aufnahme der Neumarkter Prägetätigkeit durch Hans Ziessler war kurzfristig, von Juni bis September 1623, in Kemnath durch Andreas Liebhold und Georg Kellner geprägt worden. In allen drei Münzstätten endete die Prägetätigkeit mit der Verhaftung der Münzmeister.

Prägezahlen sind nur aus Kemnath bekannt. Im Sommer 1623 wurden dort innerhalb von 10 Wochen 48.484 Pfennige, 33.090 Zweipfennigstücke, 64.900 Dreipfennigstücke, 72697 Kreuzer, 11.678 Groschen und 1.123 Taler geprägt. Das belief sich, alles in allem, auf einen Nennwert von 4.845⁷/₁₅ Gulden. Hier und in Amberg gab es Walzenprägung, in Neumarkt nur Hammerprägung.

Als Münzzeichen (Mzz) verwendeten:

- Christoph Hegner in Amberg und Georg Keller in Kemnath einen 7strahligen Stern;
- Hans-Christoph Geißler in Amberg eine Mondsichel;
- Andreas Liebhold in Kemnath ein Schrägkreuz mit Punkten in den Winkeln;
- Hans Ziessler in Neumarkt drei gekreuzte Zainhaken.

TYPENKATALOG der Oberpfälzer Münzen der baierischen Pfandherrschaft (1623-28)

Münzstätte AMBERG



- H.130 Kreuzer o.J. (Witt.979; Götz 101)**
 Vs.: MAX·C·P·R·V·B·D·S·R·I·A·ET·EL Mzz (7strahl. Stern) im Innenkreis das dreifeldige Wappen unter Kurhut
 Rs.: FER·D·II·ROMAN·IMPERATOR im Innenkreis der gekrönte doppelköpfiger Reichsadler mit Reichsapfel auf der Brust, darin Wertzahl I

H.132 Kreuzer 1623 (Witt.981; Götz 102), 1624 (Witt.982; Götz 103)

Vs.: Mmz (7strahl.Stern) / ·M·D·E· / I / Jahres - zahl
die drei Wappensilde
Rs.: (-)FERD·II·ROM(A)·IMPERA(T)
im Innenkreis ein Tatzenkreuz



133

134a

135a

H.133 Halbbatzen o.J. (1623/24) Witt.-; Götz 100

wie 130, aber Interpunktionsvarianten und
Rs.: Wertzahl 2

H.134a Halbbatzen o.J. (1624/26) Witt.-; Götz 104, 105

Vs.: (·)MAX·C·P·R·V·B·D·S·R·I·A·E· Mzz (Mondsichel
oder G)
im Innenkreis der Reichsapfel mit Wertzahl Z
Rs.: FERDINAN·II·D·G·ROM·IMPE(-)
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfiger Reichsadler

H.135a Halbbatzen 1624 (Witt.-; Götz 106), 1625 (Witt.978; Götz 107-109), 1626 (Witt.878a, Götz 110)

wie 134a, aber Interpunktionsvarianten und
Vs.: mit Jahres - zahl zu Seiten des Reichapfels oder
(16-26) oben, Mzz (Halbmond)



141

H.141 Taler o.J. (1623) Witt.968, 999; Götz 98, 99

Vs.: MAX:COM:P:RHE:VT:B(-)A(-)V:DUX:S:R:I:AR:
ET:EL: Interpunktionsvarianten
im Innenkreis der ovale fünffeldige Wappenschild mit
Kurhut und Vließkette
Rs.: FERDINANDVS:II:ROMANORVM:IMPERATOR(·)
Mzz (7strahl. Stern :)
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfiger Reichsadler

Münzstätte **KEMNATH-FORTSCHAU**

H.126 Pfennig o.J. (1623) Witt.987; Götz 116

Eins.: M·P·C über dem dreifeldigem Wappen, gestrichelter
Bildrand

H.127 Pfennig o.J. (1623) Witt.985, 986; Götz 123, 124

Eins.: wie 126, aber ·M·D·E· über dem Wappen, Interpunk-
tionsvarianten



126

127

128

H.128 Zweipfennig 1623 (Witt.984; Götz 122)

Eins.: Wertzahl II über einem Dreipaß, darin die drei Wap-
penschilde, seitlich Jahres - zahl

H.129 Dreipfennig 1623 (Witt.983; Götz 115, 121)

Vs.: ·M·D·E· über dem dreifeldigen Wappen, Linien- und
Strichel-Bildrand
Rs.: Jahres - (Mzz(7strahl.Stern)oder ohne Mzz) - zahl
über dem Reichsapfel, darin Wertzahl III



129

131

H.131 Kreuzer 1623 (Witt.980; Götz 120)

Vs.: MAX·C·P·R·V·B·D·S·R·I·A·EL· Mzz (Schrägkreuz mit
Punkten in den Winkeln) im Innenkreis der Reichs-
apfel mit Wertzahl I, seitlich Jahres - zahl
Rs.: FERDI·II·ROM(A)·IMPER
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfiger Reichsadler

H.134b Halbbatzen o.J. (1623) Witt.-; Götz 117

Vs.: MAX·C·P·R·V·B·D·S·R·I·A·ET·EL Mzz (7strahl. Stern)
wie 131, aber Wertzahl 2
Rs.: wie 131, aber FERD·II·ROMA IMPERA



134b

135b

136a

136b

H.135b Halbbatzen 1623 (Witt.977; Götz 118, 119)

wie 134b, aber Vs.: Jahres - zahl seitlich zu Seiten des Reichapfels
und Rs.: FERD·II·ROMAN IMPERATO(R): Interpunktions-
varianten

H.136 Groschen 1623 (Witt.974; Götz 113, 114)

Vs.: ·MAX·C·P·RH(-)·V(-)·B·D·S·R·R·I·A·
im Innenkreis das ovale fünffeldige Wappen mit Kur-
hut und Vließkette
Rs.: FERD(INAN)·II·ROM(A)·IMPERAT Mzz (Schräg-
kreuz mit Punkten in den Winkeln)
im Innenkreis der Reichsapfel mit Wertzahl 24, zu Sei-
ten Jahres- zahl
a mit Wertzahl 3
b



142

H.142 Taler o.J. (1623) Witt-; Götz 112

Vs.: ·MAXIMIL·D·G·COMPAL·RH·V·BA·D·S·R·I·ARGID·(sic)·ET·EL·Mzz(?)

im Innenkreis das von zwei einwärts blickenden und auf einem Postament stehenden Löwen gehaltene ovale fünffeldige Wappen mit Kurhut und Vließkette

Rs.: ·FERDINANDVS·II·ROMANORVM·IMPERATORVM (sic)

im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichsadler

Münzstätte **NEUMARKT** a. d. Sulz

H.134c Halbbatzen o.J. (1623) Witt.975; Götz 172

Vs.: ·MAX·C·P·R·V·B·D·S·R·I·A·E· Interpunktionsvarianten im Innenkreis der Reichsapfel mit Wertzahl Z

Rs.: ·FERD(I)·II·RO(M)·IMPER(A) Mzz (3 gekreuzte Zainhaken)

im Innenkreis der gekrönte doppelköpfiger Reichsadler

H.135c Halbbatzen 1623 (Witt.976; Götz 174)

Vs.: wie 134c, aber Leg.var....EL., zu Seiten des Reichsapfels Jahres - zahl

Rs.: wie 134c, aber Leg.var. ·FERDINAN·II·D·G·ROM·IMP·



134c

137

H.137 Vierteltaler o.J. (1623) Witt.973; Götz 171

Vs.: ·MAXI·D·G·C·P·R·H·V·B·D·S·R·I·A·R·E·T·E·L· im Innenkreis die drei Wappenschilde mit Kurhut und Vließkette

Rs.: ·FERDI·II·ROMANORVM·IMPERAT· Mzz (3 gekreuzte Zainhaken)

im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichsadler

H.138 Vierteltaler 1623 (Witt.972a; Götz 173)

wie 137, aber Vs.: mit Jahres - zahl zu Seiten des Schildchens mit dem Reichsapfel

H.143 Taler o.J. (1623) Witt.963, Götz 170

Vs.: ·MAXIMIL·D·G·COM·P·AL·RH·V·B·D·S·R·I·E·T·E· im Innenkreis das fünffeldige, verzierte Wappen in geradem Schild mit Kurhut und Vließkette



143

Rs.: ·FERDINAN·II·ROMANORVM·IMPERATOR·

Mzz (3 gekreuzte Zainhaken)
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichsadler

H.144 Taler 1624 (Witt.964-966; Götz 177-179)

Vs.: wie 143

Rs.: ·FERDINANDVS·II·ROMANORVM·IMPERATOR· mit oder ohne Mzz (3 gekreuzte Zainhaken) Interpunktionsvarianten

im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichsadler, seitlich die Jahres - zahl



144

H.145 Doppeltaler o.J. (Witt.-; Götz 169)

Abschlag vom Taler 143 auf dickerem Schrötling

H.146 Doppeltaler 1624 (Witt.-; Götz 175), 1626 (Witt.970; Götz 180)

Abschlag vom Taler 144 auf dickerem Schrötling



147

H.147 Doppeltaler von 1624 (Witt.967; Götz 176)

Vs.: ·MAXIMIL·D·G·COM·P·AL·RH·V·B·D·S·R·I·A·R·E·T·E·L· Mzz (3 gekreuzte Zainhaken)

im Innenkreis das fünffeldige verzierte Wappen in ovalem Schild mit Kurhut und Vließkette

Rs.: wie 144, aber ohne Mzz

Anm.: als einfacher Taler noch nicht belegt

DIE MÜNZSTÄTTE HEIDELBERG in der Zeit der bayerischen Herrschaft in der Unterpfalz (1623-49)

Die Rheinpfälzer Münzgeschichte dieser Jahre ist durch Alfred Noss (1855-1947) archivalisch beleuchtet worden³.

Als die Ligatruppen Heidelberg am 16. September 1622 nach 2½ monatiger Belagerung eroberten, wurde die erst 1620 neuerrichtete Münzstätte zerstört⁴. Nachdem sich die Verhältnisse in der Rheinpfalz beruhigt hatten, nahm die bayerische Statthalterei im Frühjahr 1624 den bisherigen Münzmeister, Johann Ludwig Eichelstein, unter Vertrag. Dieser trat jedoch alsbald in Hanau-Lichtenbergische Dienste über. Danach übernahm Georg Crämer am 18. April 1624 als Münzverwalter die neu eingerichtete Münzstätte. Der Beginn seiner Tätigkeit datiert vom 1. Mai 1624.

Obwohl sich die bayerische Statthalterei schon im Februar 1624 bei der Stadt Frankfurt nach dem dort gängigen Münzfuß erkundigt hatte, schrieb die Münchner Regierung im März 1624, ohne Rücksicht auf die monetäre Situation, den in Baiern üblichen Münzfuß vor (vgl. mt 6/2006, S.110 u. Anm.8). Doch schon bei der Vereidigung Crämers sah man sich bemüßigt, den im Oberrheinischen Kreise angewendeten Münzfuß zuzulassen. Dies betraf die Halbbatzen und die Pfennige, die feiner, aber leichter als in Baiern ausgebracht wurden: die Halbbatzen zu $\frac{1}{238}$ Mark Raughgewicht (0,98g) und 8lötig (480), die Pfennige zu $\frac{1}{1040}$ Mark Raughgewicht (0,225g) und $\frac{4}{3}$ lötig (260). Bei den Halbbatzen, auf die es ankam, ergab sich so trotz höherer Feinheit ein Feingewicht, das um ein 3 Halbmedel (0,03g) niedriger war, als das der Münchner Stücke. Der Münzfuß der Kreuzer entsprach dem bayerischen, die Taler und die Goldgulden sollten den Reichsfuß einhalten (dazu s. mt 6/2006, S.108 u. Anm.15).

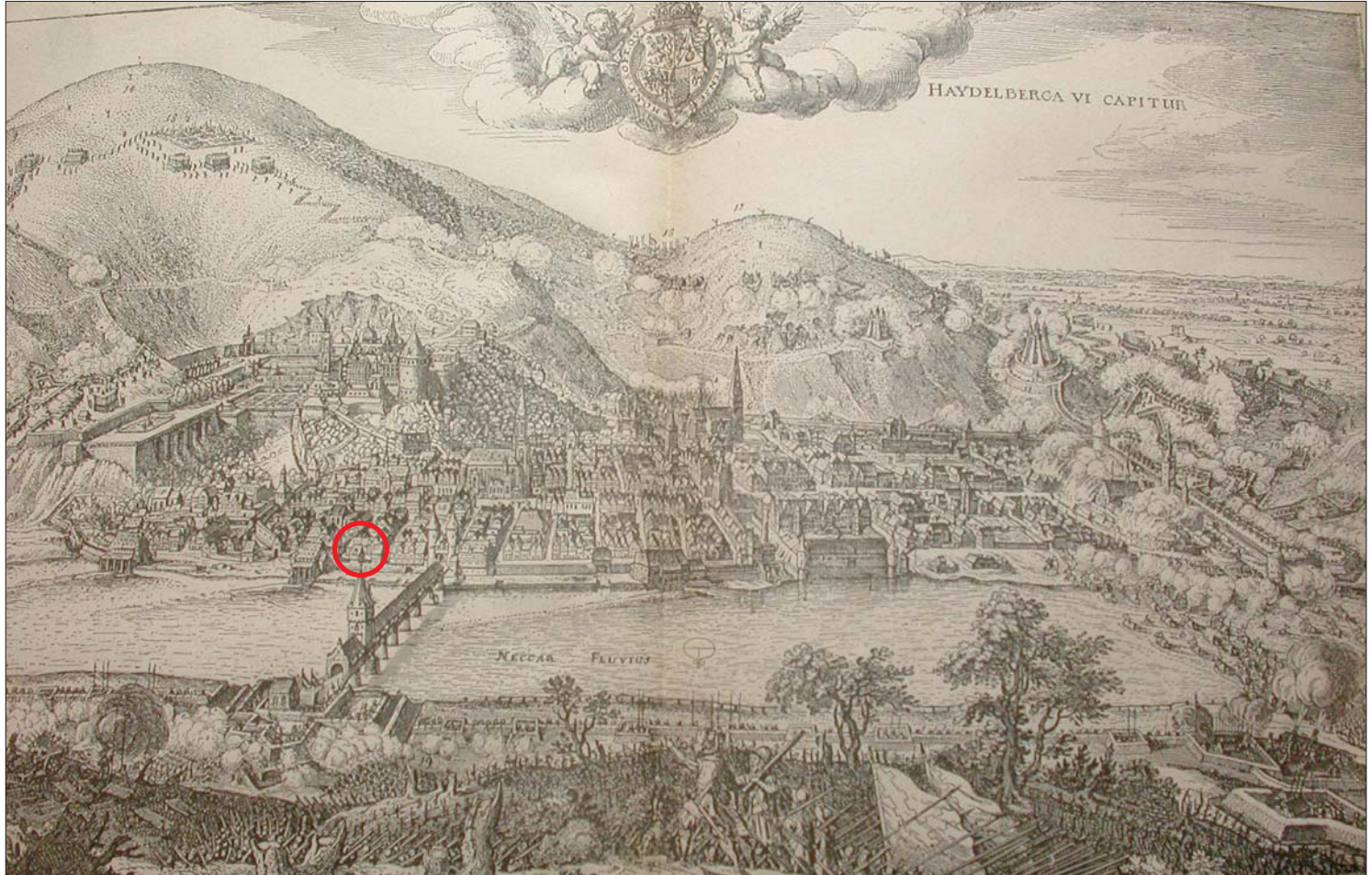
In den Jahren 1624 und 1625 wurden nur kleine Nominalen, vom Groschen abwärts, hauptsächlich aber Halbbatzen ge-

prägt. Für diese sind anfangs auch auswärtige Aufträge angenommen worden: Die Reichsstadt Worms ließ auf private Initiative Halbbatzen unter Maximilians Stempel im Wert von 16.000 Gulden prägen, um sie aber anschließend zu widerrufen. In gleicher Höhe wurden auf Bestellung auch für den Kommandanten der spanischen Truppen in der Rheinpfalz und für die Reichsstadt Heilbronn Halbbatzen gemünzt. Insgesamt waren es also 960.000 Stück auf fremde Rechnung. Diese Massen von Halbbatzen sorgten für Unruhe und stießen auf Ablehnung. Der Statthalter ließ daher in den Jahren 1626 und 1627 insgesamt 288.000 Stück einschmelzen und zu Talern und Halbtalern umprägen. Dafür nahm man den Nominalverlust von 17,5% (wegen ebendieser Unterwertigkeit der Halbbatzen) in Kauf. Obwohl sich beim Probieren herausstellte, daß die Heidelberger Halbbatzen nach der Norm geprägt waren, wurden sie beargwöhnt.



151
(M = 2:1)

Vor diesem Hintergrund ist wohl eine Kontermarkierung zu erklären, über die sonst nichts bekannt zu sein scheint: Auf Halbbatzen der Jahre 1625 und 1626 findet sich gelegentlich ein Gegenstempel aufgeschlagen, der einen gekrönten Löwen



Das belagerte Heidelberg 1622; die Münzstätte ist rot markiert

mit gespaltenem Schweif zeigt, wie er sonst in Hessen vorkommt⁵. Ein Zusammenhang mit Truppenbezahungen wäre denkbar⁶. Diese Deutung dürfte eher zutreffen als die Annahme einer Zulassungssaktion durch die pfälzische Nachfolgeregierung in den 1650er Jahren.



Crämer, gegen den bereits ab Juni 1626 eine Untersuchung lief, scheint beabsichtigt zu haben, sich durch die Prägung von Talern mit einem wohlgelungenen Porträt des Kurfürsten (H.154, 157) in Gunst zu setzen, wofür er „... Ihre Churf. Durchl. contrafet und Wappen ... sehr künstlich mit großen Unkosten ... schneiden“ hat lassen. Es sind dies die einzigen Münzen, die den Kurfürsten porträtieren, wie er sonst nur auf Medaillen erscheint. Eine solche Medaillenvorderseite dürfte auch die Vorlage für diesen Taler abgegeben haben⁷. Die Stempel, anscheinend nur ein Paar, tragen die Signatur des Münzmeisters G-C auf der Rückseite und des Graveurs M S auf der Vorderseite. Letzterer ist durch seine Initialen nicht eindeutig zu identifizieren, weil dafür eine Reihe von zeitgenössischen Künstlern in Frage kommt; Kull⁸ plädierte für Matthias Stein, der im selben Jahr als kurtrierischer Münzmeister in Koblenz mit dieser Signatur auf stilistisch sehr ähnlichen Stücken nachzuweisen ist⁹.

Dank des gegen Crämer laufenden Verfahrens, das im Juli 1627 zu seiner Verhaftung führte, sind für seine Amtszeit Pragemengen überliefert. Diese lassen sich in Stückzahlen umrechnen wie folgt:

- I) In den ersten 1¹/₄ Jahren vom 1. Mai 1624 bis zum 12. August 1625: 37.734 Groschen, 480.645 Halbbatzen, 111.824 Kreuzer, 115.100 Pfennige; 240 Taler
- II) In den folgenden 1³/₄ Jahren vom 12. August 1625 bis zum 24. April 1627: 396.975 Halbbatzen, 45.412 Kreuzer, 42.300 Pfennige; 14.135¹/₂ Talerwerte; über 100 Goldgulden
- III) Im folgenden einjährigen Zeitraum vom 24. April 1627 bis zum 21. April 1628: 55.620 Halbbatzen, 9.255 Kreuzer; 4.396¹/₂ Talerwerte

Dazu ist anzumerken: Groschen sind anscheinend nicht auf uns gekommen. Offenbar wurden sie wieder eingeschmolzen, weil sie damals im Oberrheinischen Kreis nicht mehr üblich waren. Bei den Halbbatzen sind die auf fremde Bestellung geprägten nicht berücksichtigt.



148 (M= 2:1)

Die in einiger Prägezahl ausgewiesenen Pfennige mit Sicherheit zu identifizieren, ist erst durch ein kürzlich aufgetauchtes Stück möglich geworden. Es handelt sich um einen, wie zu erwarten, schüsselförmigen Hohlpfennig oberrheinischen Schlages¹⁰. Ähnlich den vorangegangenen Pfennigen Friedrichs V.¹¹ ist der Münzherr durch die Initialen seines Namens (M, dazu vom Titel C) angegeben, dazu aber auch noch das Prägejahr (1624). Noss hatte seinerzeit dafür ein stummes Stück seiner Sammlung, das nichts als den Rautenschild zeigt und wahrscheinlich älter ist, herangezogen (Witt.1008) - ohne es jedoch abzubilden¹². Die beiden von Kull¹³ vermutungsweise nach Heidelberg gelegten Flachpfennige mit Wertzahl und Jahresangabe 1626 und 1628 (H.149) wurden von Noss auf Grund ihrer Machart zu Recht ausgeschlossen. Er hält sie für Münchner Proben anlässlich des Übergang zur Weißpfennigprägung in Baiern¹⁴.

Die Prägezahlen der Talerwerte schließen die Doppel- und Halbtaler ein. Die letzteren wurden mehrfach (Witt., Kull, H.), aber irrigerweise für Oberpfälzer Prägungen angesehen. Die Zahl der Goldgulden, von denen nur eine Zeichnung überliefert zu sein scheint, wird von Januar bis Juli 1626 mit 139 Stück angegeben, dann sei der Stempel zerbrochen. Es wurde jedoch schon im September 1625 geprägt. Weiters fällt auf, daß die Jahreszahl auf der besagten Zeichnung als 1627 zu lesen sein dürfte. Dieses Nominale hatte 1621 auch Kurfürst Friedrich V. in Heidelberg ausprägen lassen, ebenso Maximilian 1625 in München. Im Oberrheinischen Kreis war es gerade noch im Schwange.

Nach seiner Freilassung trat Crämer in badische Dienste über und die Heidelberger Münzprägung kam für einige Jahre zum Erliegen. Auch hier dürfte Maximilian das Odium einer schlechten Münzprägung gescheut haben.

Erst in den Jahren 1632 und 1633 wurde die Halbbatzenprägung alten Typs nochmals aufgenommen, wahrscheinlich im Zusammenhang mit den kriegerischen Ereignissen. Nach der Schlacht von Breitenfeld waren die Truppen des Schwedenkönigs Gustavs II. Adolf bereits im Dezember 1631 in die Pfalz eingedrungen. Heidelberg konnten sie aber erst im Mai 1633 einnehmen. Dadurch fand diese zweite, so gut wie ausschließlich aus Halbbatzen bestehende Prägephase ihr Ende. Die Stempel sind relativ grob und übernehmen den früheren Typ, obwohl der Bezug auf den Kaiser in der Rs.-Legende nach der Belehnung von 1628 eigentlich nicht mehr erforderlich war. Über die Verantwortlichkeiten dieser Prägung ist nichts bekannt. Nach der Rückeroberung Heidelbergs im Juli 1635 gab es wieder einen bayerischen Statthalter. Zu einer weiteren Prägung dürfte es jedoch für lange Zeit d.h. bis 1657 nicht mehr gekommen sein.



157

**TYPENKATALOG der Heidelberger Prägungen
Kurfürst Maximilians I.**

H.148 Schüsselförmiger Hohlpfennig 1624 (Witt.-)

Eins.: ausgeschnittener Wappenschild mit Reichsapfel, darüber Jahreszahl, seitlich M-C; dicker Perlrand



150.1 150.2 150.3

150.4

H.150 Kreuzer 1624 (Witt.1004), 1625 (Witt.1005, 1006), 1633 (Witt.1007)

Vs.: MAX·D·G·(C(O)·)P·R·V·BA·D·S·R·I·E(L)(·)
Interpunktionsvarianten
im Innenkreis der Rautenschild. mit oder ohne Verzierungen
Rs.: ·FER·II·ROM·IMP·SEM(P)·A(V(GV)·
Interpunktionsvarianten
im Innenkreis der Reichsapfel mit Wertzahl I, seitlich Jahres - zahl
Anm.: von 1633 auch als Abschlag auf klippenförmigem Schrötling (Witt.1007: 1,80g) bekannt



151.1

151.2

H.151 Halbbatzen 1624 (Witt.998, 999), 1625 (Witt.1000), 1626 (Witt.1001), 1632 (Witt.1002), 1633 (Witt.1003)

wie 150, aber Rs. mit Wertzahl Z
Anm.: von 1625 und 1626 auch mit Löwenkontermarke



152

H.140,152 Halbtaler 1626 (Witt.972), 1627 (Witt.997)

Vs.: MAX(I)·D·G·CO(M)·P·R(HE)·V·(-)B(A)(-)DVX·
S·R·I·A(R)·ET·EL(E) Interpunktionsvarianten
im Innenkreis das fünffeldige Wappen in ovalem Schild mit Kurhut und Vließkette
Rs.: FERDINAND:II:D:(G)·ROM(ANORVM):IMP(ER·
SEMP:AVG·)
Interpunktionsvarianten
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichadler
Anm.: literarisch findet sich auch ein (zeichnerisch unzuverlässiger) Halbtaler o.J. (Witt.971 = H.139)



153a

153b

H.153 Taler 1624 (Witt.989, 990), 1626 (Witt.992), 1627 (Witt.994-996)

Vs.: +MAXI:D:G:COM:P:RH(E):V-BA:DVX:S:R:I:AR:
ET:EL+ Interpunktionsvarianten
im Innenkreis das fünffeldige verzierte Wappen in ovalem Schild mit Kurhut und Vließkette; die Jahreszahl steht unten zwischen Schild und Kette (16-24) oder
a statt dessen das Mmz (G-C) und die Jahreszahl oben (16-26, 16-27 oder 1-6/2-7)
b
Rs.: +FERDINAND:II:D:G:ROMA(NORVM):IMPER
(AT):(SEMP:AVG(V+)) Interpunktionsvarianten
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichsadler



154

H.154 Taler 1627 (Witt.993 Anm.)

Vs.: Rosette MAXIMILIANVS·D:G:COM:PAL:RHENI·
VTRI:BAVARIAE·DVX·
im Innenkreis Brustbild nach rechts, barhäuptig, im Harnisch mit Umhang, Kragen und Vließkette, unten Graveursignatur MS
Rs.: Rosette SACRI·ROM·IMP·ARCHIDAPIFER·ET·
PRINCEPS·ELECTOR
im Innenkreis das fünffeldige Wappen in ovalem Schild mit Kurhut zwischen zwei Helmen, Vließkette und zwei Löwen als Wappenhalter, unten seitlich Jahres - zahl und Graveurzeichen ·G - C·
Anm.: auch auf Eineinhalbtaler-schwerem Schrötling (H. 155 = Witt.993 Anm.)

H.156 Doppeltaler 1626 (Witt.991)

Abschlag vom Taler 153 auf dickerem Schrötling

H.157 Doppeltaler 1627 (Witt.993)

Abschlag vom Taler 154 auf dickerem Schrötling



158

H.158 Goldgulden 1625, 1626 (Witt.988), 1627Vs.: MAX·D·G·C·P·R·V·-BA·D·S·R·I·AR·E·E·
im Innenkreis das verzierte fünffeldige Wappen in ovalem Schild mit Kurhut und VließketteRs.: FERD·II·D·G·ROM·IMP·SEMP·AVG·
im Innenkreis der gekrönte doppelköpfige Reichsadler, seitlich über den Fängen Jahres - zahl

Anm.: nur durch eine Abb. literarisch belegt für 1627? (Ordonnancie en de Instructie voor de Wisselaer, Antwerpen 1633, p.78); die beiden anderen Jahrgänge sind durch die Prägenachweise bezeugt

BEWERTUNGEN der kurfürstlichen Münzen Maximilians

Vorabemerkung: Es wird versucht, Mittelwerte einzuschätzen. Diese können sich nur bedingt an schwankenden Auktionsergebnissen orientieren – solche werden im mt 6/2006, 96-99 in Auswahl geboten. Deren Zustandekommen ist z.T. von unwägbarer Zufälligkeiten abhängig. Bei großen Raritäten läßt sich ein reeller Wert kaum fixieren (LP = „Liebhaberpreis“). Dazu gehören auch Kleinmünzen, für die in manchen Fällen überhaupt kein Handelsvorkommen greifbar erscheint (die hier nicht bewerteten Typen). Daß schließlich der nicht ganz objektiv ermittelbare Erhaltungsgrad alle Bewertungen über Gebühr relativiert, ist ein leidlich bekanntes Phänomen.

MÜNCHEN

Schwarzpennige 1623-27 (H.86) ss 15
 Weißpennige 1630-53 (H.87) ss 20
 Halbkreuzer 1624-52 (H.89, 90) ss 20
 Kreuzer 1624-54 (H.91) ss 40 (ab Jg.1640 ss 100)
 Halbpatzen o.J., 1623-36 (H.92, 93) ss 15 vz 25
 Halbpatzen 1632 (H.94) ss 220
 Neunteltaler o.J. (H.95) ss 160
 Neunteltaler 1638, 1640 (H.96, 97) ss 450
 Sechsteltaler o.J., 1624,25 (H.98-100) ss 180
 Dritteltaler o.J. (H.101) ss 900
 Dritteltaler 1640 (H.102) ss 3.700
 Halbtaler 1627 (H.103, 104) ss 150 vz 250
 Taler 1623-25 (H.105-107) ss 300 vz 550 (Jg.1623 ss 400)
 Taler 1625-41 (H.108-112) ss 250 vz 500 st 700
 Taler 1643 (H.113) vz 2.000
 Doppeltaler 1625, 26, 38 (H.114-116) ss 850 vz 1.500 (Jg.1638 LP 3.000)
 Goldgulden 1625 (H.117) (LP ss 3.400)
 Dukaten 1632,40 (H.118) LP
 Dukaten 1638-47 (H.119, 120) ss 750 vz 1.500 (1638: LP 5.000)
 Dukaten 1645 (H.121, 122) vz 3.000
 Dukaten 1645,46 (H.123) vz 3.200
 Doppeldukaten 1642-47 (H.124) ss 1.300
 Doppeldukaten 1645 (H.125) ss 1.600
 Fünffachdukaten 1640 (H.N125) ss 2.200

AMBERG

Kreuzer o.J., 1623,24 (H.130, 132) ss 350 vz 575
 Halbpatzen o.J., 1624-26 (H.133, 134a, 135a) ss 100 vz 300
 Taler o.J. (H.141) vz 5.000

KEMNATH

Pfennig o.J. (H.126, 127) ss 350
 Zweipfennig 1623 (H.128) s 200
 Dreipfennig 1623 (H.129) ss 250
 Kreuzer 1623 (H.131) –
 Halbpatzen o.J., 1623 (H.134b, 135b) vz 300
 Groschen 1623 (H.136) ss 500
 Taler o.J. (H.142) –

NEUMARKT

Halbpatzen o.J. (H.134c) –
 Taler o.J., 1624 (H.144) –

HEIDELBERG

Pfennig (H.148) (LP 1.300)
 Kreuzer 1624-33 (H.150) ss 150
 Halbpatzen 1624-33 (H.151) ss 90
 mit Kontermarke (1625, 26) ss 250
 Taler 1624-27 (H.153) ss 2.500
 Taler 1627 (H.154) ss 13.000
 Doppeltaler 1627 (H.157) ss 17.000

Anmerkungen:

- * Fortsetzung der bisherigen Folgen im mt 10/2004 (S.162-170, mit Besprechung der Referenzliteratur), 3/2005 (S.156-162), 9/2005 (S.158-164), 12/2005 (S.142-144), 1/2006 (S.162-167), 2/2006 (S.152-159) und 6/2006 (S.108-120).
- 1) E. Götz, Die Münzprägung der Oberpfalz, Geschichte und Katalog, Nürnberg 1992.
 - 2) Lori II, Nr.155 (S.350f).
 - 3) A. Noss, Die Münzstätte Heidelberg während der bayerischen Verwaltung, Mitt.d.Bayer.Num.Ges.8, 1889, 112-144. Das mehrbändig projektierte „Pfalzwerk“ (Die Pfälzischen Münzen des Hauses Wittelsbach) ist für die Münzstätte Heidelberg nicht über ein Manuskript von Hans Gebhart (1900-1960) hinausgediehen, das für unseren Zeitabschnitt wenig mehr Details enthält als Noss. Es wird in der Staatlichen Münzsammlung München aufbewahrt; eine im Besitz von Herrn Johannes Diller, München, aus dem Nachlaß von Heinrich Behr (†1983) befindliche Kopie konnte dank dem Entgegenkommen des Besitzers eingesehen werden.
 - 4) Vgl. C. L. Fuchs, Heidelberger Münzprägungen, Heidelberg 1981.
 - 5) Zu vergleichen ist die Zeichnung des hessischen Löwen im Herzschild der gleichzeitigen Darmstädter Taler.
 - 6) Ins erste Regierungsjahr (1626/27) des kaisertreuen Landgrafen Georg II. von Hessen-Darmstadt fallen militärische Aktivitäten im Zuge des Marburger Erbfolgestreits mit der Kassler Linie. Ein späteres Datum für die Kontermarkierung wäre dann anzunehmen, wenn sie auch die Heidelberger Halbpatzen von 1632/33 erfaßt hätte.
 - 7) Witt. 791, abgebildet im Begleitband zur Ausstellung „Um Glauben und Reich – Kurfürst Maximilian I., München 1980, Tf.32, 97, dort wird der Entwurf vermutungsweise Alessandro Abondio (1619-48 in München) zugeschrieben und auf 1623 datiert (S.218, Nr.55).
 - 8) J.V.Kull, Aus bayerischen Archiven, Mitt. d. Bayer. Num. Ges. 1900, 11-46 (s. S.40, Anm.1)
 - 9) F. v. Schrötter, Die Münzen von Trier, II, Bonn 1908, S.30, Nr.279, 280, 283, 284.
 - 10) Westfälische Auktions-Gesellschaft 25, Feb.2004, 747; die dort gegebene Zuweisung nach Neumarkt ist freilich unzutreffend, da es sich um einen Schüsselfennig handelt.
 - 11) Kricheldorf 43, März 1992, 1566
 - 12) In der Versteigerung der Slg. Noss bei Peus 255, Okt.1955, Nr.287; MMAG 74, Okt. 1988, 33 jeweils ohne Abb.
 - 13) J.V. Kull, Silberpfennige bayerischen Schlages, Berliner Münzblätter 28, 1907, 445f



149

- 14) A. Noss, Zu den „Silberpfennigen bayerischen Schlages“ von J.V.Kull, Berliner Münzblätter 28, 1907, 525-527. Allerdings muß dazu angemerkt werden, daß München noch 1627 Schwarzpennige prägte (vgl. mt 6/2006, S.111).